

## Reise ins Morgen

1:32Uhr, ich liege in meinem Bett mit offenen Augen, ich kann nicht schlafen, ich war gequält von dem Lärm draußen. Meine Familie ist noch wach, sie sind im Wohnzimmer und gucken Fernseher, die Nachrichten voller Kriege und Krisen. Ich fragte mich „Wird es immer so bleiben?“

Ich ahnte nicht, dass ich heute einen Ort besuchen würde, der mein Denken für immer verändern würde. Ich erwachte nicht in meinem Bett, sondern in einem hellen, blühenden Garten. Die Luft war frisch, erfüllt von Vogelgesang. Ich war in Molar, einer Stadt der Zukunft.

Ich lag da noch, plötzlich hörte ich Schritte die immer lauter wurden. Ein junger Mann namens Zinar begrüßte mich freundlich. Er erklärte mir, dass Molar eine Gesellschaft sei, die aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt habe. Es gibt keine grauen Betonblöcke oder enge, stinkende Straßen mit hupenden Autos. Stattdessen sind die Häuser modern, aber umgeben von viel Grün. Auf jedem Dach wachsen Pflanzen, die Luft ist sauber und frisch, überall gibt es kleine Gärten, Spielplätze und Ruhezeiten. Die Menschen benutzen keine Benzinautos mehr – sie fahren mit Fahrrädern, gehen zu Fuß oder nutzen leise, umweltfreundliche Verkehrsmittel, die mit Solar- oder Windenergie betrieben werden. Ich fragte ihn, welche Fehler er meinte. „Kriege, Umweltzerstörung, soziale Ungleichheit“, sagte er. „Früher litten die Menschen unter Armut oder wurden ausgebeutet und viele fühlten sich wertlos. Doch das ist hier Vergangenheit.“ Ich dachte ich wäre in einem Traum, aber es war die Realität.

Er wollte mir die Stadt vorstellen, also ging ich mit.

Wir gingen gemeinsam durch die Straßen: keine Autos, sondern leise, schwarze, schwebende Kapseln, die mit Sonnenenergie betrieben wurden. Die Häuser waren umgeben von Bäumen und Gärten – jedes Fenster hatte eine Solarzelle. Niemand war gestresst, auf den Straßen waren nur fröhliche, lächelnde Menschen. Die Menschen hatten Zeit und Freiheit. Die Straßen dufteten nach frischem Kaffee und süßem Gebäck. Ich fragte Zinar, wie es hier mit der Arbeit abläuft. „Arbeit ist hier nicht Zwang, sondern Beitrag zur Gemeinschaft, wer arbeiten geht, um die Gesellschaft zu bessern kriegt Bonuspunkte, wer aber nicht arbeiten ging, lag dennoch nicht im Nachteil. Die Roboter erledigen hier die schweren und monotone Aufgaben, sodass die Menschen später mal nicht unter

gesundheitlichen Schäden leiden müssen.“ Ich sah einen Laden, der mich so ansprach, dass ich da rein musste, ich fragte Zinar ob wir dorthin können, er nickte freundlich und ich ging ihm hinterher, im Laden angekommen sah ich diese großen leckeren Gebäcke. Ich sagte der Frau an der Theke, dass ich die Zimtschnecke haben möchte, sie gab ihn mir, mit einem lächelnden Gesicht, doch dann fiel mit ein, MEIN GELD, ich hatte keins dabei. Zinar lachte mich von der Seite aus, „hier ist alles kostenlos, es gibt kein Geld“, ich war so begeistert, aber gleichzeitig auch überrascht, dass ich für eine Weile still war. Wir gingen aus dem Laden und Zinar erzählte mir mehr von der Stadt, wie zum Beispiel, dass sich jeder weiterbilden, forschen, musizieren oder sich sozial engagieren konnte.

Zinar zeigte mir ein Zentrum, in dem Konflikte gelöst wurden – nicht durch Strafen, sondern durch Gespräche. „Hier gibt es sowas wie Gefängnisse nicht“, sagte er lächelnd“. Kinder lernten dort, wie man empathisch miteinander umgeht. Krankheiten? Selten bis keine. Durch präventive Medizin und gesunde Lebensweise blieben die Menschen lange fit. „Jeden Monat wird man abgecheckt, um auf den neusten gesundheitlichen Stand zu sein. Hier war niemand traurig oder allein – jeder wurde gehört, gesehen, respektiert.

Die Ressourcen wurden gerecht verteilt, jeden Tag konnte man sich frisches Obst, Gemüse und weitere Lebensmittel besorgen, die man benötigt. Man musste dafür nicht in einem Supermarkt gehen, es gab einen riesengroßen Stand, in der Mitte eines Bezirkes. Die Menschen stritten sich nicht um das Essen, denn es gab so viel, dass sie sich keine Sorgen machen müssen, dass es leer wird.

Zinar erklärte mir wie es hier mit der Bildung abläuft. Kinder lernen nicht nur Mathe oder Geschichte, sondern auch Dinge wie Mitgefühl, Umweltschutz und wie man Konflikte friedlich löst. Es gibt keine Angst vor schlechten Noten, sondern persönliche Förderung. Jeder wird so akzeptiert, wie er ist. Lehrerinnen und Lehrer helfen den Schülern, ihre Talente zu entdecken und zu entwickeln. Niemand wird ausgelacht oder ausgeschlossen. Die Kinder haben hier keine Schulpflicht, dennoch besuchen sehr viele Kinder die großen prachtvollen Schulen, die von innen und außen überhaupt nicht aussehen wie Schulen, sie waren so groß, dass man sich in ihnen verlaufen könnte. Zinar zeigte mir eine Schule von innen, als wir ankamen, rannte ein kleiner Junge zu uns, Zinars kleiner Bruder, sie sahen sich so ähnlich. Er begrüßte mich freundlich und zeigte mir seine Schule, es roch nach Blumen. In der Mitte der Schule war ein riesengroßer Spielplatz mit einem sehr großen Wasserfall, die Kinder spielten glücklich miteinander. Zinar erklärte mir, dass die Kinder hier keine keine Noten

bekommen, sondern ein Feedback, die Kinder lernen in unterschiedlichen Geschwindigkeiten, so wie sie wollen.

Wir gingen weiter in der Stadt spazieren und ich fragte mich, wie das alles hier einfach so funktioniert, „Besitz spielt bei uns keine Rolle“, „Wir teilen“, sagte Zinar.

Zinar sagte das Kreativität hier großgeschrieben wird – Musik, Kunst und Wissenschaft waren frei zugänglich. Statt Konkurrenz gab es Kooperation. Die Menschen hier sind zufrieden. Nicht, weil sie alles besitzen, sondern weil sie sich verbunden fühlen – mit anderen, mit der Natur, mit sich selbst. Sie lachen viel, helfen einander, leben gesund und stressfrei. Sie wissen, dass echtes Glück nichts mit Geld, Macht oder Status zu tun hat.

Die Energie in dieser Welt kommt ausschließlich aus erneuerbaren Quellen. Riesige Windräder drehen sich an den Küsten, auf allen Hausdächern glänzen Solaranlagen. Die Menschen achten auf die Natur, sie pflanzen Bäume, reinigen Flüsse und schützen Tiere. Der Klimawandel ist nicht mehr gefährlich, denn alle Länder haben gemeinsam Maßnahmen ergriffen, um den Planeten zu retten.

Ich fragte Zinar wie man die Welt so ändern kann, sodass sie genauso ist, wie Molar.

Zinar lächelt und sagt, „Erst wenn Menschen aufhören, nur an sich selbst zu denken, wird sich die Gesellschaft bessern.“

## Begründung für das Cover

Ich habe mich für ein gezeichnetes Cover entschieden, weil es die Gegensätze zwischen unserer heutigen Welt und einer möglichen Utopie visuell einfach, aber wirkungsvoll darstellt. Die linke Seite zeigt eine düstere, verschmutzte Stadt – ein Sinnbild für viele reale Probleme wie Umweltverschmutzung, Armut und Isolation. Die rechte Seite hingegen stellt eine lebensfrohe, nachhaltige Zukunft dar, wie sie in meiner utopischen Erzählung beschrieben wird.

Ich habe mich für eine Utopie entschieden, weil in einer Utopie kann ich mir vorstellen, in einer Welt zu leben, in der Gerechtigkeit, Mitgefühl und Zusammenarbeit im Vordergrund stehen – etwas, wonach sich viele im echten Leben sehnen.

Ich will lieber Teil einer Welt sein, in der wir nach Lösungen suchen, statt uns mit Untergang abzufinden. Utopien regen an, über das Gute nachzudenken, das wir erreichen könnten.

**Quellen:**

Eigene Geschichte (Emine Duran)